

2.1.2. Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

Im Mai 1949 fanden in der sowjetischen Besatzungszone **Wahlen zum 3. Deutschen Volkskongreß** statt. Zwei Drittel der wahlberechtigten Bevölkerung gaben der gemeinsamen Kandidatenliste, die die fünf antifaschistisch-demokratischen Parteien aufgestellt hatten, ihre Zustimmung. Das war ein klares Bekenntnis zu den Zielen der Volkskongreßbewegung und eine Absage an die imperialistische Politik. Die Bevölkerung der Westzonen wurde durch Verbote und Terror daran gehindert, in freier und geheimer Wahl am Zustandekommen dieser nationalen Vertretung des deutschen Volkes teilzunehmen.

Auszug aus der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik von 1949

„Artikel 1: Deutschland ist eine unteilbare demokratische Republik; sie baut sich auf den deutschen Ländern auf...“

Artikel 3: Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Jeder Bürger hat das Recht und die Pflicht zur Mitgestaltung in seiner Gemeinde, seinem Kreise, seinem Lande und in der Deutschen Demokratischen Republik... Die Staatsgewalt muß dem Wohl des Volkes, der Freiheit, dem Frieden und dem demokratischen Fortschritt dienen...“

Artikel 18: Mann und Frau, Erwachsener und Jugendlicher haben bei gleicher Arbeit das Recht auf gleichen Lohn. Die Frau genießt besonderen Schutz im Arbeitsverhältnis. Durch Gesetz der Republik werden Einrichtungen geschaffen, die es gewährleisten, daß die Frau ihre Aufgabe als Bürgerin und Schaffende mit ihren Pflichten als Frau und Mutter vereinbaren kann. Die Jugend wird gegen Ausbeutung geschützt und vor sittlicher, körperlicher und geistiger Verwahrlosung bewahrt. Kinderarbeit ist verboten.“¹¹

• Welche wesentlichen Voraussetzungen bestanden in der sowjetischen Besatzungszone im Unterschied zur Weimarer Republik und zu den Westzonen für die Verwirklichung dieser Artikel?

¹¹ Die Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1949.

Am 29. und 30. Mai 1949 tagte in Berlin der **3. Deutsche Volkskongreß**. Die soziale Zusammensetzung des Kongresses reichte von Vertretern der Arbeiterklasse bis zu Angehörigen der mittleren Bourgeoisie. Der wichtigste Beratungspunkt des 3. Deutschen Volkskongresses war die **Verfassung** einer einheitlichen deutschen demokratischen Republik, deren Entwurf auf Initiative der SED ausgearbeitet und vom Deutschen Volksrat im August 1948 dem deutschen Volk zur Diskussion vorgelegt worden war. Während das Grundgesetz der BRD ohne Mitwirkung des deutschen Volkes und gegen den Willen seiner Mehrheit zustande kam, fand zum Verfassungsentwurf des Deutschen Volksrates eine umfassende demokratische Aussprache statt. In über 9 000 Versammlungen nahmen Menschen aus allen Teilen der Bevölkerung — auch in den Westzonen — dazu Stellung. Dem Deutschen Volksrat waren neben 15 000 Resolutionen auch 509 Abänderungsvorschläge zugeleitet worden. Nun lag der überarbeitete Entwurf den gewählten Vertretern aller Bevölkerungsteile zur Beratung und Abstimmung vor. Die Delegierten des 3. Deutschen Volkskongresses nahmen die Verfassung mit nur einer Gegenstimme an.

Der 3. Deutsche Volkskongreß wählte den **Deutschen Volksrat** neu, dessen Zusammensetzung die wachsende soziale und politische Breite widerspiegelte.

Zusammensetzung des Deutschen Volksrates, gewählt vom 3. Volkskongreß, Ende Mai 1949

Gesamtmitgliederzahl	330
SED	90
CDU	45
LDPD	45
NDPD	15
DBD	15
FDGB	30
FDJ	10
DFD	10
VVN ¹²	10
VdgB	5
Bäuerliche Genossenschaften	5
Kulturbund	10

¹² VVN = Abkürzung für Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes.



Die Delegierten des 3. Deutschen Volkskongresses im Mai 1949 nehmen den Entwurf der Verfassung einer deutschen demokratischen Republik an

Nach dem 3. Kongreß erweiterte die Volkskongreßbewegung ihre Reihen und Aufgaben. Sie begann, sich zu einer umfassenden **nationalen Front** zu entwickeln, in der mitzuwirken alle Bürger aufgerufen waren. Die von der SED geführte Volkskongreßbewegung verband immer stärker den Kampf gegen die imperialistische Spalterpolitik mit erhöhten Anstrengungen, die antifaschistisch-demokratische Ordnung weiter auszubauen. Vom Volksrat und seinen Organen sowie von den Volksausschüssen in den Ländern, Kreisen, Städten und Gemeinden gingen starke Anregungen zur Festigung und Erweiterung der revolutionären Errungenschaften aus. Der Deutsche Volksrat nahm mehr und mehr die Aufgaben einer zentralen Volksvertretung wahr.

Ende September/Anfang Oktober 1949 forderten Hunderttausende von Werktätigen in der sowjetischen Besatzungszone, eine **demokratische Regierung** zu bilden, die die Interessen des deutschen Volkes tatsächlich vertrat. Es kam jetzt darauf an, die antifaschistisch-demokratische Ordnung vor jedem imperialistischen Angriff zu schützen und ihr eine staatliche Grundlage zu geben. Der Zeitpunkt der Staatsgründung konnte nach der Bildung der imperialistischen BRD nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Am 4. Oktober 1949 beschloß der Parteivorstand der SED, mit den anderen demokratischen Parteien und Massenorganisatio-

nen über die Bildung einer provisorischen Regierung zu verhandeln. Alle Blockparteien ersuchten daraufhin am 5. Oktober den Deutschen Volksrat, eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden.

Am 7. Oktober 1949 trat in Berlin der Deutsche Volksrat zu seiner historischen 9. Tagung zusammen. Er proklamierte die **Deutsche Demokratische Republik**, konstituierte sich als **Volkskammer der DDR** und setzte die vom 3. Deutschen Volkskongreß angenommene **Verfassung in Kraft**. Einstimmig wurden Johannes Dieckmann (LDPD) zum Präsidenten der Volkskammer gewählt und Otto Grotewohl (SED) mit der Bildung einer **Regierung der DDR** beauftragt.

Am 11. Oktober 1949 wurde Wilhelm Pieck (SED) einstimmig zum ersten **Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik** gewählt.

Erinnerungen eines Augenzeugen an den 11. Oktober 1949 — niedergeschrieben fünfzehn Jahre später

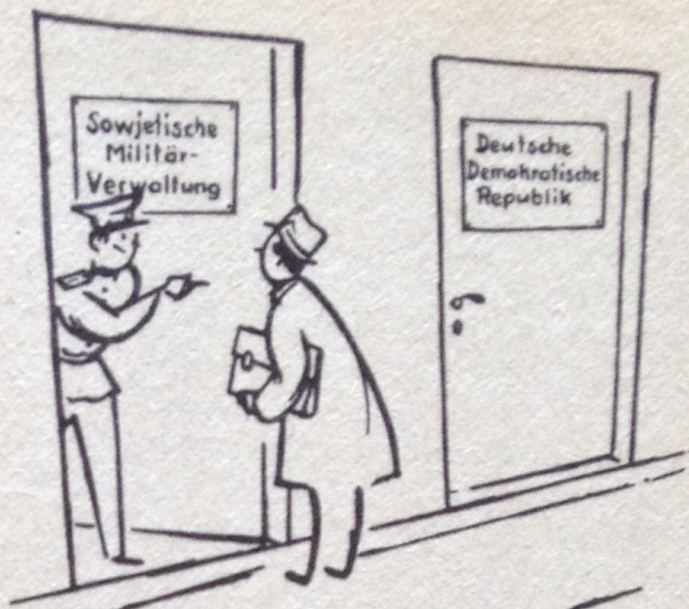
„Der Präsident stand auf der Tribüne, die vor der Berliner Humboldt-Universität errichtet worden war, und winkte den vom Brandenburger Tor in breiten Kolonnen heranströmenden Jugendlichen zu. Sie waren aus der ganzen Republik herbeigekommen, um an diesem 11. Oktober 1949 ihm, dem ersten Arbeiterpräsidenten in der deutschen Geschichte, zu huldigen. Ich stand ein-

gekeilt in der Menge am Straßenrand ganz in der Nähe dieser Tribüne, zu der ich mich vorgekämpft hatte...

Ich war aufgeregt. Aus vielen Gründen. Zum ersten Mal war ich in meiner gerade begonnenen journalistischen Laufbahn einem Berichterstatterkollektiv zugeteilt worden. Ich sollte die Stimmung beschreiben... Und es gab Stimmung. Wohin ich blickte, rundherum Ruinen, die der Krieg hinterlassen hatte, aufflackernd im Schein Hunderttausender von Fackeln. Viele Ehrengäste, die Mitglieder unserer neuen Regierung, unter ihnen Otto Grotewohl, Walter Ulbricht, Otto Nuschke, Hans Loch, und ganz vorn, in dunklem Mantel, mit schneeweißem Haar, mit dem Hute winkend, Wilhelm Pieck... Die Jugend zog vorbei. Blaue Hemden, blaue Fahnen, Bilder, Losungen, Verpflichtungen. Die Fackeln, die getragen wurden, waren nicht wie in früheren Zeiten unheilvolle Ankündigungen. Nein, sie waren Symbole für das Feuer, das in den Herzen dieser 800 000 brannte, die hier stundenlang vorbeizogen...

Ich gestehe heute offen, daß ich damals wahrscheinlich selbst noch nicht die ganze Größe des Augenblicks, jener entscheidenden Tage im Oktober, erfaßt hatte. Aber eines spürte ich: Etwas Entscheidendes war geschehen."¹³

¹³H. Czepuck: Entscheidende Tage. In: „Neues Deutschland“ vom 7. Oktober 1969.



Gründung der DDR: SMAD antwortet: „Wir haben unsere Tätigkeit eingestellt, mein Herr; bitte bemühen Sie sich ins nächste Zimmer!“ (Zeitgenössische Karikatur)

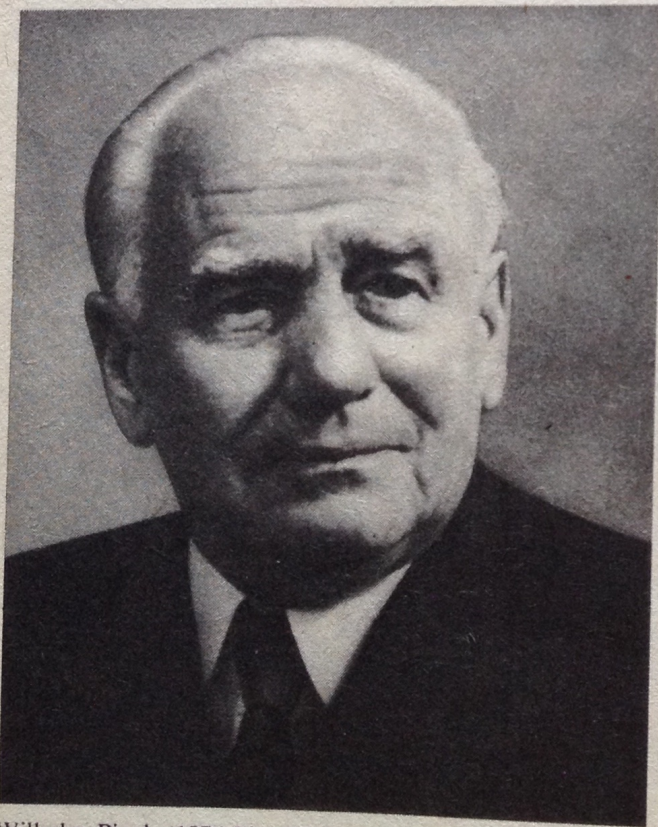
Am 10. Oktober 1949 übergab der Chef der SMAD, Armeegeneral Tschuikow, die bisherigen Verwaltungsfunktionen der sowjetischen Besatzungszone an die Regierung der DDR. An die Stelle der SMAD trat die *Sowjetische Kontrollkommission (SKK)*. Ihre Tätigkeit beschränkte sich auf die Kontrolle der weiteren Erfüllung des Potsdamer Abkommens und anderer Deutschland betreffender Viermächtebeschlüsse. Damit begann die schrittweise



Berlin, Unter den Linden, am Abend des 11. Oktober 1949

Herstellung der vollen **Souveränität der DDR**. Das war ein weiterer großer Vertrauensbeweis der Sowjetunion gegenüber der Arbeiterklasse und ihren Verbündeten in der DDR. Bereits die Tatsache, daß an der Spitze der DDR hervorragende **Arbeiterführer und Antifaschisten** standen, kündete von einem deutschen Staat, der sich von allen früheren unterschied.

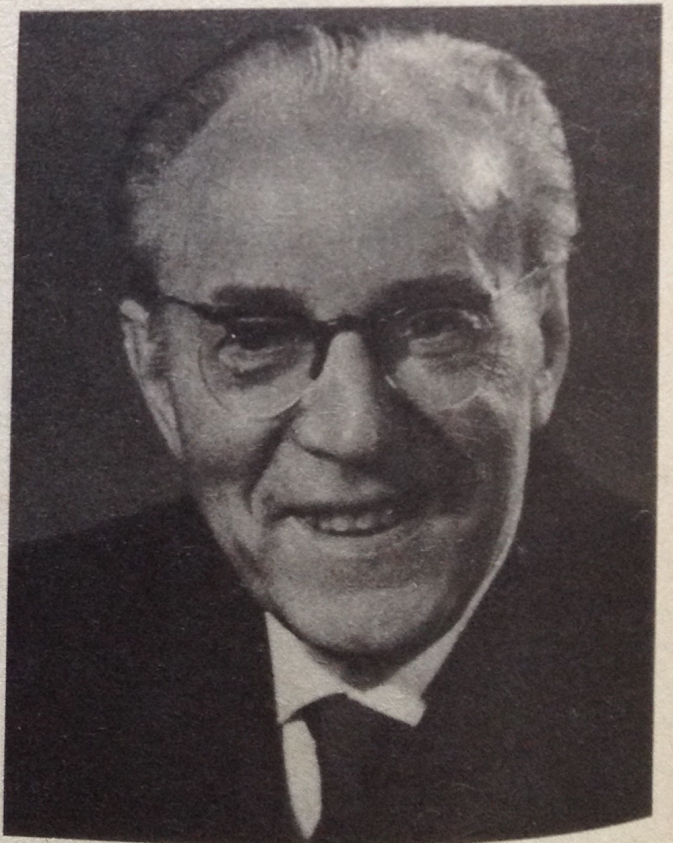
Wilhelm Pieck hatte das Tischlerhandwerk erlernt und war 1895 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei geworden. 1905 wurde er zum Abgeordneten der Bremer Bürgerschaft gewählt. Vor dem ersten Weltkrieg gehörte er zusammen mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg zu den Linken in der deutschen Sozialdemokratie. Er hatte führenden Anteil am Kampf des Spartakusbundes gegen Imperialismus, Militarismus und Krieg. Wilhelm Pieck war einer der Mitbegründer der KPD und hatte ihrer Führung seit Gründung der Partei ohne Unterbrechung angehört. Die KPD hatte den bewährten Arbeiterfunktionär in die Berliner Stadtverordnetenversammlung, in den Preußischen Landtag, in den Preußischen Staatsrat und in den Reichstag gesandt. Als Mitglied des Thälmannschen ZK der KPD hatte er unermüdlich für die Herstellung der Einheitsfront der Arbeiterklasse gekämpft, um den Machtantritt der Faschisten zu verhindern.



Wilhelm Pieck (1876 bis 1960)

Nach der Verhaftung Thälmanns durch die Gestapo war Wilhelm Pieck zum Vorsitzenden des Zentralkomitees der KPD gewählt worden. An der Spitze der KPD hatte er aufopferungsvoll gegen den imperialistischen Krieg und für die Einigung aller Hitlergegner in der Volksfront und in der Bewegung „Freies Deutschland“ gekämpft. Er genoß großes Ansehen in der internationalen Arbeiterbewegung, insbesondere wegen seines konsequenten internationalistischen Auftretens und der Leistungen, die er bei der Ausarbeitung der Strategie der Partei, besonders auf dem VII. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale, vollbracht hatte. Wilhelm Pieck gebührt das Verdienst, entscheidend an der Schaffung der einheitlichen Partei der deutschen Arbeiterklasse mitgewirkt zu haben. Auf dem Vereinigungsparteitag im April 1946 wurde er zu einem der Vorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewählt.

Er hatte hervorragenden Anteil an der Bildung des Blocks der antifaschistisch-demokratischen Parteien und an dem Zusammenschluß aller patriotischen Kräfte in der Bewegung des Deutschen Volkskongresses für Einheit und gerechten Frieden. Von 1949 bis zu seinem Ableben am 7. September 1960 wirkte Wilhelm Pieck als Präsident der DDR und Mitglied des Politbüros des ZK der SED unermüdlich für die allseitige Stärkung des sozialistischen deutschen Staates, die unverbrüchliche Freundschaft mit der Sowjetunion und die Sicherung des Friedens.



Otto Grotewohl (1894 bis 1964)

Otto Grotewohl hatte sich als Buchdruckerlehrling der sozialistischen Arbeiterjugend angeschlossen und trat 1912 der Sozialdemokratischen Partei bei. In der Novemberrevolution war er zum Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates bei den Truppen an der deutsch-niederländischen Grenze gewählt worden. In der Weimarer Zeit hatte Otto Grotewohl als Sekretär für Betriebsräte des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, als Minister des Landes Braunschweig, als Mitglied des Reichstages und als Vorsitzender des Landesverbandes Braunschweig der SPD gewirkt. Von den faschistischen Machthabern gemäßregelt, war er 1933 in die Illegalität gegangen.

1938 wurde er von der Gestapo verhaftet. Als Vorsitzender des Zentralausschusses der SPD, zu dem er 1945 gewählt wurde, hatte sich Otto Grotewohl mit ganzer Kraft für die Überwindung der Spaltung der Arbeiterbewegung eingesetzt. Gemeinsam mit Wilhelm Pieck wurde er auf dem Vereinigungsparteitag zu einem der Vorsitzenden der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gewählt. Er hatte hervorragenden Anteil am Aufbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung.

Von 1949 bis zu seinem Tode am 21. September 1964 wirkte Otto Grotewohl als Vorsitzender des Ministerrates der DDR und Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED für die allseitige Festigung der Deutschen Demokratischen Republik und die Stärkung ihres internationalen Ansehens als friedliebender und sozialistischer Staat.

• Weisen Sie nach, daß sich die antifaschistisch-demokratische Umwälzung bei uns nach den gleichen Gesetzmäßigkeiten vollzog wie die volksdemokratischen Revolutionen! Benutzen Sie dazu noch einmal die Übersicht auf Seite 27!

2.3.3. Die historische Bedeutung der Gründung der DDR

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik war ein wichtiges Ereignis in der Geschichte des deutschen Volkes. Sie wurde möglich dank dem erfolgreichen sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion, dank dem welthistorischen Sieg der Sowjetunion im zweiten Weltkrieg und dank der Hilfe, die die UdSSR und die volksdemokratischen Staaten der von der SED geführten Arbeiterklasse und ihren Verbündeten zuteil werden ließen. Eingebettet in das internationale Kräfteverhältnis, das sich nach dem zweiten Weltkrieg grundlegend zugunsten der

Arbeiterklasse und des Sozialismus entwickelte, begann sich auch in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus zu vollziehen. Der Kampf der von der SED geführten Werktätigen um antiimperialistisch-demokratische Veränderungen erhielt die umfassende und uneigennützig materielle, politische und ideologische Unterstützung durch die UdSSR und die volksdemokratischen Länder. Die Sowjetunion verteidigte die Lebensinteressen der deutschen Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen auf internationaler Ebene; die Sowjetarmee gewährte der antifaschistisch-demokratischen Ordnung den notwendigen militärischen Schutz vor imperialistischen Angriffen.

Die Entstehung und Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik war das Resultat der siegreichen antifaschistisch-demokratischen Umwälzung. In diesem revolutionären Prozeß kämpften Arbeiter, werktätige Bauern und andere demokratische Kräfte unter Führung der SED für eine antiimperialistisch-demokratische Staatsmacht und für die Durchsetzung des gesellschaftlichen Fortschritts. Die Machtgrundlagen der Monopolbourgeoisie und der Großgrundbesitzer wurden in der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung beseitigt, die Wurzeln des Faschismus wurden ausgerottet. Die Schaffung neuer Staatsorgane, die Aufgaben der revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern im Bündnis mit anderen Werktätigen erfüllten, die Entstehung der volkseigenen Betriebe, die Leistungen der Arbeiterklasse bei deren Festigung und Entwicklung, die Brechung des Bildungsprivilegs und die gründliche Erneuerung des geistig-kulturellen Lebens bewirkten, daß in Staat, Wirtschaft und Kultur wichtige Elemente, Keim- und Übergangsformen des Sozialismus entstanden. Die antifaschistisch-demokratische Umwälzung war die erste Etappe eines einheitlichen revolutionären Prozesses.

Mit der Gründung der DDR konnte dieser Prozeß in die sozialistische Revolution hinüberwachsen. Der neuentstandene Staat der Arbeiter und Bauern begann, Funktionen der Diktatur des Proletariats auszuüben. Beide Etappen des einheitlichen revolutionären Prozesses gingen — obwohl in jeder auch spezifische Aufgaben zu

lösen waren — ineinander über. Sie bildeten die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus in der DDR.

Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik war ein wichtiges Ergebnis des Kampfes der deutschen Arbeiterklasse und aller anderen fortschrittlichen Kräfte gegen die imperialistische Restaurations- und Spaltungspolitik. Die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten führten diese Auseinandersetzungen mit dem Ziel, einen einheitlichen demokratischen deutschen Staat zu schaffen, in dem die Herrschaft des Imperialismus für immer beseitigt war. Nachdem das Monopolkapital in den Westzonen dieser Auseinandersetzung ausgewichen war und die Spaltung Deutschlands durch die Gründung der BRD vollzogen hatte, wurde es notwendig, durch die Bildung der DDR den revanchistischen, aggressiven Plänen des westdeutschen Imperialismus entgegenzutreten. Mit der DDR entstand die staatliche Basis für die konsequente Weiterführung dieses antiimperialistischen Kampfes.

Die Deutsche Demokratische Republik verkörpert die entscheidende Wende in der Geschichte des deutschen Volkes. Mit ihr entstand eine Staatsmacht, die nicht die Interessen einer ausbeutenden Minderheit, sondern die der überwiegenden Mehrheit des Volkes vertrat. Dank der Befreiung durch die Sowjetunion und der Existenz eines sozialistischen Weltsystems, dank der Führung des Volkes durch die geeinte Arbeiterklasse und ihre revolutionäre Partei konnten der mehr als hundertjährige Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung und das Jahrhunderte währende Ringen der fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes gegen feudale Willkür, kapitalistische Ausbeutung und imperialistische Eroberungspolitik in der DDR ihre Krönung finden.

Die Gründung der DDR an der Westgrenze des sozialistischen Weltsystems erhöhte den Einfluß des Sozialismus und bedeutete eine schwere Niederlage für den Weltimperialismus. Seine Möglichkeiten, den Sozialismus zurückzudrängen und die befreiten Völker in Ost- und Südosteuropa wieder der Herrschaft der Monopolbourgeoisie zu unterwerfen, wurden weiter eingeschränkt.

Aus dem Aufruf zum 30. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

„Wenn wir von dem Wendepunkt sprechen, den der 7. Oktober 1949 darstellte, so werden damit vor allem folgende Tatsachen bezeichnet:

Erstmals entstand ein deutscher Staat, dessen Weg und Ziel dem Charakter unserer Epoche entspricht, jener Epoche des weltweiten Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus, die mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde.

Erstmals entstand auf deutschem Boden ein Staat der Arbeiter und Bauern, der als eine Form der Diktatur des Proletariats die Interessen des ganzen werktätigen Volkes vertritt, jener Staat, in dem unser Volk seine Geschicke fest in die eigenen Hände genommen hat.

In der Gründung der DDR kam eine tiefgreifende Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses zum Ausdruck, jene Veränderung, die vor allem durch den Sieg der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus erzwungen wurde.

Die Gründung der DDR stellte ein wichtiges Kettenglied im revolutionären Weltprozeß dar, jenem Prozeß, der zur Herausbildung und Festigung des sozialistischen Weltsystems führte.

Mit der Gründung der DDR entstand im Herzen Europas ein deutscher Staat als Bollwerk des Friedens, insbesondere gegen jene, die sich noch einmal als ‚Ostlandritter‘ versuchen würden . . .

Die DDR dagegen verkörperte von der Stunde ihrer Gründung an den historischen Fortschritt auf deutschem Boden. Nur hier kam es zu einer freien Entscheidung der Deutschen über ihr künftiges Schicksal. Nur hier konnte sich die Volkssouveränität Geltung verschaffen. Mit Entstehung und Entwicklung der DDR sind wir den Weg gegangen, den nach dem objektiven Gesetz der Geschichte alle Völker gehen werden, früher oder später.“¹⁴

- Würdigen Sie die Gründung der DDR als ein historisch notwendiges und bedeutsames Ereignis des Kampfes der revolutionären Arbeiterbewegung und als das wichtigste Ergebnis des jahrzehntelangen Kampfes der deutschen Arbeiterklasse gegen Militarismus und Imperialismus!

¹⁴ Zitiert nach: „Neues Deutschland“ vom 18. November 1977.

Zusammenfassung

— In der sowjetischen Besatzungszone hatte die Arbeiterklasse, die mit der SED über eine einheitliche revolutionäre Partei verfügte, gemeinsam mit ihren Verbündeten eine antifaschistisch-demokratische Ordnung errichtet, die ihrem sozialen Inhalt nach eine revolutionär-demokratische Diktatur der Arbeiter und Bauern darstellte. Unter Führung der SED hatte sich die Arbeiterklasse zur bestimmenden Kraft der antifaschistisch-demokratischen Ordnung entwickelt.

— Die allseitige Festigung und der Ausbau der antifaschistisch-demokratischen Ordnung verlangten vor allem, die Wirtschaft planmäßig und aus eigener Kraft, unabhängig vom Imperialismus, zu entwickeln. Diesem Ziel dienten die Gründung der Deutschen Wirtschaftskommission (DWK) und der Zweijahrplan 1949/50. Der Zweijahrplan, dessen Erfüllung wesentlich von der von Adolf Hennecke 1948 ins Leben gerufenen Aktivistenbewegung bestimmt wurde, stellte den Übergang zur langfristigen Wirtschaftsplanung in der sowjetischen Besatzungszone dar.

— Die Haupttendenz der internationalen Klassenauseinandersetzung — der Vormarsch der Arbeiterklasse und des Sozialismus — war auch für die Gestaltung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung in der sowjetischen Besatzungszone bestimmend, wie umgekehrt die Erfolge der antifaschistisch-demokratischen Ordnung zur Stärkung der internationalen Positionen des Sozialismus, der Demokratie und des Friedens beitrugen. Der sich verschärfende Klassenkampf mit dem Imperialismus, besonders auch auf deutschem Boden, machte es erforderlich, in der sowjetischen Besatzungszone die Machtfrage endgültig im Interesse der Arbeiterklasse zu lösen.

— Zur Sicherung und Weiterführung des revolutionären Prozesses schufen sich daher im Bündnis und mit Unterstützung der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten die Arbeiterklasse, die werktätigen Bauern und die anderen Werktätigen unter Führung der SED am 7. Oktober 1949 die Deutsche Demokratische Republik. Die Gründung des ersten Staates der Arbeiter und Bauern in der Geschichte des deutschen Volkes war ein wichtiges Ergebnis im Kampf der deutschen Arbeiterklasse um die Erfüllung ihrer historischen Mission, ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Volkes und ein Teil des geschichtlichen Prozesses, in dem sich das sozialistische Weltssystem ausbildete.

Merkzahlen

- | | |
|-------------|--|
| 1949/50 | Zweijahrplan in der sowjetischen Besatzungszone |
| 7. 10. 1949 | Gründung der Deutschen Demokratischen Republik — Wahl Wilhelm Piecks zum Staatspräsidenten und Otto Grotewohls zum Ministerpräsidenten |